



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.
Hieronymo zu Bassan**

Garzadoro, Alberto

Saltzburg, 1679

Das 3. Cap. Johanna erscheint in weit entlegenen Ländern.

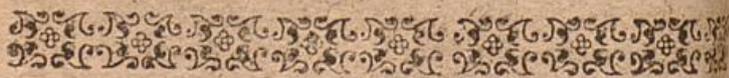
urn:nbn:de:hbz:466:1-37341

mühselig betragen vnd auffgehalten. Hierumben hat die Mutter kein andere Wissenschaft oder Nachricht / als was sie vom Geist Gottes empfangen: Welcher Ihr an solche Weis beystehen wollen/ damit durch sie ein Wunder/ über das ander/ an Tagkommete.

Sie redte einstmals mit der Frauen Helena Foscolo vnd erzehlte Ihr die Schlacht / so zwischen der Venetianischen vnd Türckischen Armee zu Wasser fürgegangen/ runter sie vil absonderliche Ding / vnd vnter andern den Todt Ihrer Excellenz Herrn Generalens Lagari Moorigo geoffenbaret / vnd diß ein lange Zeit zuvor / ehe der Brieff von der Venetianischen Armee eingeloffen.

Anno 1640. ist mit gedachter Frauen Foscolo Cammer-Magd Petronilla zu der Dienerin Gottes in Red-Haus kommen/ vnd als sich die Gelegenheit geben / diser bey der Binden etwas zu reden/ hat sie die Johanna alsobalden bey ihrem Tauff-Nachmen genennet/ vngewiß sie dise Magd niemalen gesehen/ noch von ihr gehört.

Eben dieses geschah mit Lucretia einer Dienerin Frauen Catharina Toso von Venedig/ indeme dieselbe die Dama begleitet zur Besuchung der Mutter Johanna von welcher sie Lucretia ganz vnbekandter Weise bey ihrem Namen genennet worden.



Das 3. Capitel/ Johanna erscheinet in weit entlegenen Ländern.

Die Stadt / in weit-entlegenen Ländern zu erscheinen / welche etlichen Heiligen widerfahren / wird von der Welt geschätzt auß einem der allerfürnehmsten Wunderwerken; Dise ware unserer Ehrwürdigen Mutter gar nicht seltsamb.

Auß vilen dergleichen Erscheinungen / welche obver-
 müßtermassen meisten Theils im Rauch auffgangen / habe
 ich noch die hernachfolgende in Wissenschaft gebracht.

Ich habe an mehr Orthen angezogen / die lebhafteste
 Andacht / welche sie zum Leyden Christi getragen. Darum-
 ben hatte sie die Gnad / nit allein im beschaulichen Gebett
 die Weyn vnd Martern / sambt andern bey dem Passion
 sürgelassenen Umständen / Spiegelklar zu sehen / sondern
 auch auff Jerusalem übertragen zu werden / damit sie die
 Heilige mit dem kostbarlichen Blut Christi angefeuchte
 Darter besichtigen möchte. Vierzig Tag nacheinander ist
 sie allda mit dem Hochw. Sacrament des Altars gespeiset
 worden: auch über diß noch andere mal / vnd absonderlich
 vom P. Bernharb von Bassan einem reformirten Fran-
 ciscaner; welcher als er einmahl die Mutter
 Johanna mit höchster Verwunderung beyhm Altar gegen-
 wärtig ersehen / vnd mit eignen Händen die consecrirte
 Hostia gereicht hat. Ein anderer reformirter Franciscaner
 sprachte sie im H. Haus zu Loreto: vnd ein Jesuiter / mit
 Namen P. Wecker zu Trient / welcher sie schon einmal vors
 her zu Bassan Beicht gehöret. Zum öfftern befande sie sich
 zu Assis / vnd vnter andern einmal / zu Zeit des grossen Ab-
 laß so von Portiuncula seinen Namen hat. Allwo sie ein
 sonderbar frommer P. communicirt. Und nachdeme sie dieses
 ihrem Beichtvatter vertraut / hat er Gelegenheit genommen
 diesem Wunder nachzuforschen / vnd eben den jenigen Pas-
 ter / auß dessen Händen sie die H. Hostia empfangen / hiez
 rumden eigentlich zu befragen / von welchem er alles dessen
 was die Johanna erzehlet / mit seiner höchsten Verwunde-
 rung vergewisset worden.

Andere mal ware sie im Geist zu Rom / zu Mähland /
 vnd in andern Dertern / allwo sie mit vnterschiedenen Per-
 sonen geredt / deren etliche / was sie geredet / gar wol / an-
 dere aber ihre Sprach nicht verstanden; Nach gestaltfame
 des der liebe Gott angeordnet vnd haben wollen.

Sie sahe jezuweilen in fernen Landen einen Ehrwür-
 digen Alten Pralaten / mit welchem sie ein Geistlich Ge-
 spräch hielte / vnd beynebens vorsah / daß selbiger wurde

ein H. Martyrer werden. Sie erscheinete im Geist im Benedictiner Frauen-Closter bey S. Peter zu Vicenz/ beglütet von vnserm lieben H. Erzm/ seiner werthen Mutter/ der Heiligen Benedicto / vnd andern mehr Gottes Heiligen. Dises hat sie in einem Brieff der Mutter Placida ihrer Vertrauten zu wissen gemacht/ vnd dabey geöffnet/ wasmassen der H. Erz von einer Zellen in die andern gegangen/ vnd allenthalben seinen Segen geben/ vnd als er in das Kranckenz-Zimmer komen/gabe Er zu verstehen/ das Er daran ein saftfames Vergnügen hätte/ vnd die ganze Statt wegen diser so Geistreichen-Closter-Frauen für glücklich hielte. Zwey anderemal befande sich Johanna in dem Geist in erstbesagtem Closter/ das erstere mal in der Zeit des Titular-Fests: das andere am Fest-Zag selbst. Und als Sie auch hievon obbemeldter Mutter Placida durch Schreiben Nachricht gegeben/ erzehlte Sie viel vil Sachen/ was Sie im Closter gesehen/ vnd zwar vnder andern/ ein Taffel mit Leisten von Ebenholz eingeschnitten worinnen die Bildnuß der Seligen Catharina von Bologna/ so ein Täubel auff der Achsel hielte/ abgemalt war. Petronilla/ ein Venetianerin/ gerieth vnversehens auff einen mit Wasser überschwemmten Weg/ vnd in dem sie sich immerfort fürwerts machte/ in Hoffnung/ mit dem weil gar hinauß zu waaten / ist es dahin kommen/ das sie weder hinder sich/ noch für sich mehr gewußt. Sie betete allen Fleiß an/ etwo auff der Seiten einen Steig zu zutreffen / auff welchen Sie einen sichern Fuß setzen könnte/ aber vergebens / dann auff der einen Seiten / waren dicke vnd dornechtiges Gesträuß/ auff der andern/ wie auch vor vnd hinten lauter Wasser / wußte also Ihrer künfftigen Rath. Als sie nun ganz betrübt vnd verzagt auff Hilffes Mittel gedachte / vnd darumben sorgfältig umbschauete/ ersah sie hinter dem Gesträuß die Mutter Johanna nur bey dem Kopff. Ab deren so wunderbarlichen Erscheinung / sich die Petronilla hoch erfreuet / vnd angefangen / gut Hertz zu haben / weil Sie wol wußte/ wie vil allerhand Gnaden die gebenedeyte Dienerin Gottes den ihrigen erworben. Eylte ihr derowegen nach

So gut sie es vermöchte / in Besorgnuß sie möchte dieselb
 auß dem Gesicht verlihren wegen des sehr dicken Gesträus ;
 entlichen erfahre sie ein Loch darinnen / durch welches sie sich
 leichtlich hinauß gemacht / vnd die Mutter Johanna gleich
 vor ihr stehend angetroffen / dero als ihrer Weeg-Weiserin
 sie Petronella auß dem Fuß nachgefolgt / bis sie entlichen
 beyde mit einander auß den rechten vnd graden Weeg / vnd
 also die besagte Petronella auß aller Gefahr kommen / in
 welchem Puncten die Mutter widerumben verschwunden.
 Das gute Weibs-Bild lobte Gott vnd ihre so höfliche
 Führerin / machte den übrigen Weeg fort mit aller Glück-
 seligkeit. Frau Aurelia Ferretti ein Bürgerin zu Vicenz erlit-
 te auß ein Zeit einen grossen Kummer vnd Herzen-Lend /
 vnd wußte kein Mittel ihr darauß zuhelffen. Vnd als
 an einem gewissen Tag die innerliche Angst gar über Hand
 genommen ; erschine ihr die Mutter Johanna zwar nit
 sichtbarlich / sondern sie ließe sich allein mit der Stimm /
 vnd einen auß die Tafel gethanen Streich vernennen :
 redte sie an mit lieblichisten vnd trostreichen Worten ; zeig-
 te ihr zumalen die bequeme Hilffs-Mittel / wardurch sie
 die verdrüßliche Gedancken verachten vnd beurlauben / auch
 in vorigen Ruh-Stand ihres Gemüths gelangen möchte.
 Die betrübte Frau erschracke erstlichen ab diser wunder-
 thätigen Besuchung. Es haben sie aber die angehörte
 liebliche Wort vnd Lehr gleich widerumben auffgericht vnd
 erweckt solcher massen / daß sie von aller Trübsaal gänzlich
 erlediget worden. Warüber sie sich nacher Bassan bez-
 ugen / fragte die Mutter / ob sie es wahrhaftig gewesen /
 wie sich bey ihr an selbigen Tag hören lassen / mit so lehrs-
 reich gegebenen Trost ? die Mutter antwortet von ja. Frau
 Aurelia fragte weiter : warumben sie sich dann nit
 auch zu ihren größern Trost sehen lassen ? die Mutter sag-
 te im Widerantwort. Es wäre solches nicht in ihrem
 sondern im Gewalt vnd Willen Gottes bestanden / als
 von deme alle dise Wunder-Werck herkommenen. Nicht
 lang darnach scheinete sie diser Frauen das andermal sicht-
 bärlich / vnd hielte Sprach mit ihr ein gute Zeitlang. Was
 auß die gute Aurelia eine vnaußsprechliche Süffigkeit
 geschöpft vnd genossen.

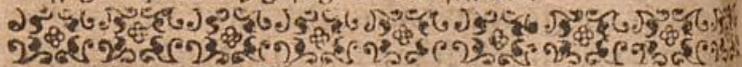
Ein Francke Persohn / welche sich in größter Gefahr
 des Lebens befande / wurde einsmals der Mutter Johanna
 in ihr Gebett empfolchen / sie begibt sich darüber ins
 Chor / vnd weil sie allda für ihne bettete / ließe sie sich vom
 Kranken in seiner Kammer sehen / vnd sagte / er solle sich
 mit all möglichster Inbrunst dem heiligen Seraphischen
 Vatter Francisco empfolchen / so werde er die verlorne
 Gesundheit erholen. Vnd nachdeme sie diese Wort auß
 gesprochen / machet sie über ihne das heilig Creutz / vnd ver
 schwindet darauff. In selbigem Augenblick haben die
 Kranken alle Schmerzen verlassen / erhebt sich also frisch
 vnd gesund vom Beth / setzte sich an Tisch / vnd nam mit
 seinem Hauszgesind das Mittag-Mahl ein / nicht ohne
 meniglichen Verwunderung. Vnd schwoln diser Jüngling der
 Mutter Johanna hie vor diesem niemalen gesehen / wußte er
 sie doch auß der blossen Erscheinung außs beste zubeschrei
 ben. Ersterzehlte Geschichte hat sich zugetragen Anno 1611
 in Zeit als sie mit so erschrecklichen Scrupeln (davon oben
 Meldung beschehen) beängstiget ware; vnd weil man von
 ihren Erscheinungen ins Gemein redte / sie aber in der Bes
 sorgnuß stunde / es möchte alles ein Blenderey seyn; als
 befürchtete sie / daß hierdurch mit etwo auch andere Jäh
 nemmeten einen Irtsaal zubegehen / vnd ein falschen Schein
 des leidigen Betrügers für die göttliche Wahrheit zuglan
 ben. Dahero sie am 26. Augusti besagten Jahres einen
 Brieff geschriben / nachfolgenden Inhalts.

Mein Ehrwürdiger Herr Beicht-Vatter
 lasset mir zu / mit dem Herrn Brieff zuwechseln / ich
 darff auch für den Herrn betten / sovil ich will. Die
 Ursach warumben er nit will / daß ich sonst für
 absonderliche Persohnen bitten solle / möchte mir
 nem Beduncken nach seyn die Gefahr vnd Furcht
 einschleichenden Betrugs / welchen zuvermuten
 ihme vil Sachen / so sich zugetragen / Gelegenheit
 geben. Dis sage ich in Vertrauen. Es ist ein
 Jahr vnd etwas darüber / daß mir ein Francker
 Jüngling

Jüngling / so am ganken Leib / sonderlich aber in
 den Nieren die grausamste Schmerzen erlitten/
 recommendirt worden / dise gewehreten etlich Mo-
 nater ohne eingige von denen Doctorn der Mediz-
 ein vnd ihren angewendten Mittlen empfundene
 Hilff oder Linderung. In Summa er ware halb
 verzeifflet / vnd könnte sich nit mehr in die Gedult
 schicken. So wußten auch die jenigen / so ihne in der
 Cur hatten / nichts mehr anzufangen / sondern ver-
 lieffen ihne / als an deme kein menschliche Cur was
 vermöchte. Ich hab für ihne gebettet / vnd bedunck-
 temich nach der H. Communion / als sahe ich den
 Jüngling / gleich wie mir mit vilen andern wider-
 fahren / ich weiß aber nit / ob einer auß ihnen mich
 auch gesehn. Und dises steht nit in meinem Gewalt /
 ich vermeine / ich sehe zu disem Jüngling zur selben
 Stund in die Kammer gangen / vnd wie man sagt /
 wußte er mein Läng / Kleidung / Angesicht vnd alles
 auff das genauist zuerzehlen / da er mich niemalen
 gesehen / noch reden gehört. Ihme ist damalen
 vorkommen / als sagte ich zu ihme / er solle sich dem
 H. Francisc empfelchen vnd auffstehn / dan er wur-
 de von seiner Kranckheit loß seyn. Und in der War-
 heit ist all dises mir gleichermassen vorkömen / wie
 es dann auch nit anderst gewest; aber ich glaubte
 nit / daß er mich gesehn. Darauf empfalche er sich als
 sobald dem bemelten Heiligen / welches ich für ihne
 auch gethan von Grund meines Herzens. Dahero
 er vom Beth gesund auffgestanden / vnd ist amnoch
 gesund. Eben dergleichen hat sich mit einer andern
 Person zu Venedig begeben. Aber ich weiß nit
 was ich thun solle / dann ich bin Nichts; ich kan
 den

den Leuten nit das Maul sperren. Man sagt auch / daß ein Hochgelehrter vnd Geisteistreicher Pater / welcher in Egypten zu Jerusalem vnd zu Rom Guardian gewesen / vnd vor wenig Monat allhier durchgereist / außgeben / er hat mich an bemelten Orthen vilmals mit eignen Händen gespeiset. Dis sagte man auch geschehen seyn von einem andern Pater zu Affis. Mich dunckt zwar / es seye dem also / ich glaubte aber nit / daß andere aber auch darumb wußten / oder ichtwas von mir gesehen hätten. Wann hie runter ein Betrug oder Verblendung eingeloffen weiß ich meiner keinen Rath. Ich ergibe mich halt ganz vnd gar meinem Gott vnd Herrn.

Frau Anzola ein Tochter weilend Herrn Ambrosio Calderons zu Bassan sagt auß / es habe ihro auch weilend Pater Bernhard ein reformirter Franciscaner erzehlet / was massen vor ihm / als er eines Morgens zu Jerusalem Meslesete / die Dienerin Gottes erschienen / vnd von ihm communicirt worden seye. Welches diser Pater Bernhard / auch dem Patri Athanasio einem Reformator auff gleiche Weiß gesagt vnd bestätter.



Das 4. Capitel /

Sie offenbaret den Stand vieler Abgestorbenen.

Die vertreuliche Zuversicht / so Johanna zu Gott getragen / durch welche sie dann würdig worden / so verborgene vnd weit entlegene Ding zuerkennen / ware nit eingeschränckt in dem Bezirk diser Welt / sondern erstreckt sich gar auß sonderbarer göttlichen Gnad in die andern / inmassen sie den Stand vieler Abgestorbenen prophece-